

consolatione convicini Toletanae sedis episcopi, iuxta quod eiusdem pontificis admonitionem acceperint, singulis per annum mensibus eadem in urbe debeant commorari¹.

Von den acht Sisebut-Briefen bezieht sich die eine Hälfte (3. 4. 5. 6) auf den Friedensschluss, welcher den Kämpfen der Westgothen mit den Byzantinern ein Ziel setzte. Nachdem im Jahre 554 Kaiser Justinian die meisten Seestädte der spanischen Südostküste hatte besetzen lassen, und seither zwei Menschenalter hindurch Byzanz am Rande des Westgothen-Reiches sich behauptet hatte, war es König Sisebut vorbehalten, zwar noch nicht die Eindringlinge völlig zu vertreiben, aber zweimal so entscheidende Stösse gegen ihre Macht zu führen, dass ihr endgültiges Verschwinden nur noch eine Frage der Zeit war²: den grösseren Theil seiner Besitzungen, das Gebiet am Mittelmeere von Colopona im Westen bis Sucruna im Osten, trat Kaiser Heraclius im Frieden 615/616 an Sisebut ab³. Welche Schritte zu diesem Ergebnis führten, zeigen nun deutlich die vier angezeigten Briefe, welche dem geschichtlichen Entwicklungsgang gemäss geordnet zu sein scheinen. Im ersten (3) geht der Byzantinische Befehlshaber, der Patricius Caesarius, den Westgothen-König mit der Bitte an, doch zum Frieden sich zu verstehen, indem er sich zugleich erbietet, auf ein für Sisebut günstiges Abkommen bei dem Kaiser zu wirken⁴. Er dringt jetzt in der That, nachdem er

1) Mansi, Conc. X, 770; Dahn, Könige VI², 451. — Die Folgerung, welche Arevalo an das Jahr der zweiten Synode zu Sevilla knüpft, als habe Isidor erst, nachdem ihm diese Gelegenheit seinen Suffragan abzusetzen entgangen, also nach dem Jahre 619, sich mit seinem Anliegen an den Bischof von Toledo gewandt, kann ich nicht als richtig anerkennen; denn unmöglich war in der ganzen Anfangszeit des Helladius von 615 bis 619 schon die Abhaltung der Synode beabsichtigt; nur so viel ist sicher, dass nicht unmittelbar vor ihr Isidor zu dem in Rede stehenden Briefe sich verstanden hätte.

2) 'De Romanis quoque praesens bis feliciter triumphavit et quasdam eorum urbes expugnando sibi subiecit, residuas inter fretum omnes exinanivit, quas gens Gothorum post in ditionem suam facile redegit' berichtet Isidor in der Historia de regibus Gothorum: Migne, Patrol. lat. LXXX, 1073.

3) Dahn, Urgesch. der germ. und rom. Völker I, 396; Könige V, 178. 179.

4) Das Anerbieten des Caesarius: 'Quodsi in sua obsecratione tristis nostra voluntas non remanserit, aput serenissimum urbis dominum, patrem vestrum, auctorem nos suae maximae utilitati vestra agnoscebit in omnibus existere eminentia' ist von Gams (Kirchengeschichte II, II, 79 Anm. 1) auf eine Empfehlung bei dem Papste bezogen und auch von Dahn (Könige V, 178 Anm. 3) als 'schwer deutbar' bezeichnet worden; es kann meines Erachtens gar nicht zweifelhaft sein, da der Kaiser auch anderen Germanen-Königen gegenüber 'pater' genannt wird — so schreibt z. B. der Byzantinische Exarch an Childebert II. (Ep. Austras. 40: MG. Epp. III, 147): 'patris vestri, christianissimi principis, haec est intentio' oder (Ep. 41 p. 148): 'ea quae patribus vestris, piissimis nostris dominis,